

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

306 (4.11.1914) Erstes Blatt

Unterhaus erledigt. Aber die persönlichen Angriffe gegen Fisher oder die Frage, ob ein gewisser aristokratischer Oberstleutnant zu Recht oder Unrecht pensioniert, ein junger Robeithenpöbel aus gutem Hause gerechtfertigt oder ungerechtfertigt als Kameradschaftsdiel relegiert worden sei — darüber kann das Unterhaus tagelang mit größter Leidenschaft debattieren.

Nun ist der 73jährige Lord Fisher wieder zu Ehren gekommen. Vielleicht wird dies bald auch für eine andere hiesige Persönlichkeit, für Sir Percy Scott, zutreffen, der sich zu Anfang dieses Jahres so energisch für die Bedeutung von Unterseebooten und Flugzeugen und gegen die großen Schlachtschiffe ausgesprochen hat. Man darf allerdings darauf gespannt sein, wie Lord Fisher und Churchill miteinander auskommen werden. Raum gut, wenn sie sich beide nicht sehr geändert haben.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 3. Nov. F. R. H. der Großherzog und die Großherzogin kehren heute abend nach 6 Uhr aus Schloss Rönigsheim hierher zurück. Gleichzeitig trafen J. Großh. Hoheiten die Prinzessinnen Elisabeth und Sofia von Luxemburg zu mehrstündigem Besuch hier ein.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: Frhr. v. Wechmar, Lt. a. D., zuletzt im Train-B. Nr. 14, jetzt bei d. Trains d. Gardekorps, zum Oberl.

Befördert: v. Stockhausen, Oberl. a. D. (Karlsruhe), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 99, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 142, zum Hauptm., Beutler, Lt. d. Reg. d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Stodach), jetzt im Regt. zum Oberl.; zu Leutnants d. Reserve: die Bizefeldwebel: Jandt, Burih, Bell, Schmuß, Otterlein (Stodach), Fritsch (Hamburg), d. Inf.-Regts. Nr. 114; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: die Fähnriche: Schulz im Inf.-Regt. Nr. 113, Schroeder gen. v. Schirp, Schiffmann im Inf.-Regt. Nr. 142; Ruhstrat, charakt. Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 114, dieser unter Verleihung eines Fähnrichspatents; zu Fähnrichen: die Fähnrichen: Diehl, Kranz, Bagel, Wendi, Neuhoß im Inf.-Regt. Nr. 113, Pauli, im Inf.-Regt. Nr. 170, die Unteroffiziere: Mörser, Kühle, Wehrauch, Hinz, Höhl im Inf.-Regt. Nr. 142; zum Oberleutnant: Lt. Müller d. Reg. d. Inf.-Regts. Nr. 14 (Deisau), jetzt bei d. 4. Inf.-Batt. d. 42. Landwehrbrigade; Faber, Lt. d. Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt in d. 2. Landst.-Batt. d. 49. gem. Inf.-Brig., zum Oberl.

Kohlhapp, Lt. d. Reg. d. Inf.-Regts. Nr. 67, tombt. z. Dienst. d. Fül.-Regt. Nr. 40, als Lt. mit Patent vom 28. Juli 1910 in letztgenanntem Regt. angestellt.

Unser Held.

Den Tod fürs Vaterland starben: Musf. im Regt. 109 Heinrich Weiler und Karl Essig, Referent im Regt. 80 Albert Schurr, sämtliche von Durlach, Landwehrm., Hermann Epp von Eberbach, Metzgerm., Michael Wolf von Schwellingen, Unteroff. d. Reg. Karl Müller von Aheru, Reg. im Regt. 114 Franz Lienhart von Rimbich, Reg. Wilhelm Walterspacher von Rüdigenbach, Soldat im Regt. 111 Simon Grub und Reg. Anton Raab, beide von Hambrüden, Musf. Jakob Adelsberger von Bruchsal, Gefr. Emil Abele von Widenau, Musf. Heinrich Geißler von Karlsdorf, Franz Kaver Köch von Dittenhöfen, Unteroff. d. Reg. Postassistent Frommherz von Schuttenwald, Regimentsmeister Albert Zimmer von Aehl, Ein.-Freim. Erwin Schindler von Aheru, Gefr. beim Feldart.-Regt. Nr. 26 Gustav Friedrich Jähling von Opfenau, Musf. Friedrich Zimmerrmann von Emmendingen, Gren. Joseph Huber von Freiburg-Bähringen, Joseph Günter im Regt. 109 von Unterkirch, Gren. im Regt. 109 Franz Kauer Woller von Furtwangen, Reg. Ernst Köhler, Waldhüter in Schoepfheim, Unteroff. Alfred Appell aus Steinen, Landwehrm., Friedrich Kramer von Heudorf bei Stodach, Franz Schreiber von Gailingen, Reg. im Regt. 114 Johann Baumann von Steisklingen, Kriegsfreim. im Pionierbat. Nr. 14 Walter Mack von Rodolfzell, Kriegsfreim. im Inf.-Regt. 202 cand. phil. August Ruder von Reßelwangen bei Ueberlingen, Adolf Ober von Leimbach bei Ueberlingen, Musf. im Regt. 108

Bäder Franz Bussion von Rippertsreute bei Ueberlingen, Reg. Fritz Das von Ladenburg, Metzger Verthold Lemperle von Zunsweier bei Offenburg, Kaufm. Heinrich Freider, Bijouterier Wilhelm Gossenberger, Kaiser Karl Delschlager (Inhaber des Eisernen Kreuzes), Kaiser Viktor Bessert, Mechaniker Friedrich Forstbauer, Doublenmacher Gotthilf Finlbeiner, Bijouterier Rudolf Kälber, sämtliche bei der Kettenfabrik Fr. Speidel in Forstheim, Unteroff. d. Reg. Heinrich Tiemeyer, Kan. Gravener Paul Karl Fingler und Ref. Juridiker Karl Friedrich Maier, bei der Bijouterie und Kettenfabrikation von Rodt u. Wienberger, Lt. d. Reg. Oering, A. Christmann und Lt. d. Reg. Dipl.-Ing. S. Siegelhalter, beide vom Mannheimer Bezirksverein deutscher Ingenieure. Die Heidelberger Verbindung Saxo Borussia zeigt in einer zweiten Verlautbarung den Heldentod von neun Mitgliedern an.

Weiter starben auf dem Felde der Ehre Lt. im Regt. 109 Karl Freiherr von Babo, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Sohn des Oberlandesgerichtsrats Karl Freiherrn von Babo in Karlsruhe, Lt. d. Reg. im Bad. Leibregt.-Regt. von Fries, Landwehrm. im Regt. 109 Wilhelm Söh von Graben, Unteroff. d. Reg. im Regt. 113 Wilhelm Meuld, Hauptm. in Michelbach, Reg. im Regt. 110 Josef Wenzel von Karlsruhe, Lt. d. Reg. im Feldart.-Regt. 84 Rechtsanw. Deit. Frey, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Lt. im Regt. 114 Alfons Steinbacher, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Konstanz, Stefan Grienbach in Wertheim, Willi Gotheim, Sohn des Professors der Heidelberger Universität Prof. Gotheim, Oberl. d. Dipl.-Ing. Fritz Helmsdorfer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg, Unteroff. d. R. im Regt. 109 Hauptm. Robert Kuhn in Redarfabach bei Wosbach, Unteroff. d. Reg. im Regt. 114 Postassistent Ernst Neuwirth von Hüffenhardt, Lehramtspraktikant Joh. Keitel von Mannheim, Bizefeldw. d. Reg. im Regt. 110 Wilhelm Behringer von Mannheim-Redarau, Referent im Regt. 109 August Dorwarth von Bretten, Lt. d. R. im Regt. 114 Rechtsanw. Hermann Grache, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Forstheim, Gren. im Regt. 109 Heinrich Kühner von Forstheim, Gefr. d. Reg. im Regt. 111 Friedrich Schrott von Forstheim-Brödingen, Landwehrgef. im Regt. 142 Zimmermeister Johann Dörs von Forstheim-Brödingen, Feldflieger W. Schwarz von Springen, Bizefeldw. d. Reg. im Regt. 113 Arzur Menton, Pfarrer in Dainbach bei Boxberg, Referentunteroff. im Regt. 109 Ernst Friedrich Kiefer von Vörrach und Unteroff. im Regt. 102 Alfred Appell von Steinen bei Vörrach.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Lt. Geißler, ein Sohn des verstor. Karlsruher Oberpostdirektors, Unteroff. d. R. Karl Schneider bei der Maschinenbaugesellschaft in Karlsruhe-Mühlburg, Bizefeldw. d. Reg. Artur Ritter von Karlsruher, Unteroff. d. Reg. Karl Barth von Karlsruhe, Unteroff. Karl Grub von Durlach, Kan. Karl Wegulus von Weingarten, Bizefeldw. d. Reg. Julius Bar, Direktor der Südd. Diskontogesellschaft in Bruchsal, Oberl. d. Reg. Dr. Bammereberger, Hilfsrichter beim Schwesinger Amtsgericht, Feldw. Hensel beim Mannheimer Regt. 110, Lt. d. Reg. Dr. Hermann Wagner, Lehramtspraktikant in Forstheim, Oberl. d. R. Amtmann Philipp Kohlmeier von Forstheim, Lt. d. R. Steinhändler Eugen Becker von Forstheim, Lt. d. Reg. Egon Müller, Stadtsekretär in Forstheim, Lt. d. Reg. Postassistent Julius Fath beim Postamt Mittelberg (Stittlingen), Postbote Kirchkeiter von Baden-Aden, Albert Falk und Leopold Liebich, beide von Kappelweid, Stabsarzt Dr. Eugen Burger von Endingen, Unteroff. d. Reg. Albert Dietrich von Aehl, Postassistent Diebold, Wirt und Landwirtschaftslehrer Wilhelm Haag, beide von Ronnenweier, Kaufm. Richard Maier aus Denzingen, Lt. d. Reg. Mitscherlich im Leibregt.-Regt. Nr. 20, Feldw. Kirmle im Regt. 170, Kraftwagenführer Gaus von Freiburg, Finanzassistenten Willmann von Billingen und Hans Schafbuch von Müllingen.

(1) Karlsruhe, 3. Nov. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Baden hielt letzter Tage hier eine Sitzung ab, der sowohl der auscheidende als auch der Nachfolger Geh. Rat Kaina, als auch dessen Nachfolger Geh. Regierungsrat Beck anwohnten. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß zu Beginn des Krieges eine große Anzahl der

Beamten und Angestellten einrückten mußte und daß sich die Heilstätten rasch entvölkerten. Da die Militärbehörde von den ihr zur Verfügung gestellten Heilstätten als Lazarette nur wenig Gebrauch gemacht habe, werden die Heilstätten wieder mit Lungenkranke belegt und nur Nordrach als Erholungsheim für geneigte Soldaten bestimmt. Der bisher 10 000 M. betragende Beitrag für den Tuberkuloseausgleich des Landes soll womöglich erhöht werden. Dem Roten Kreuz wurden insgesamt 30 000 M. überwiesen und je 10 000 M. für Glas-Bohningen und für Dispensen. Weiter wurde beschlossen, die bis jetzt ausgeworfene Kapitalsumme von 1 800 000 M. für Zwecke gemeinnütziger Baugesellschaften auf 2 500 000 M. zu erhöhen.

(2) Karlsruhe, 3. Nov. Die Lehrerinnenprüfung für Auswärtige haben am Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe 9 Kandidatinnen bestanden.

Schwellingen, 3. Nov. Wegen die Wahl des Oberbuchhalters Reinhard zum Bürgermeister unserer Stadt war von den Mitgliedern der freien Bürgervereinigung erfolglos Einspruch erhoben worden. Wegen die Entscheidung des Bezirksamtes Mannheim legte man Berufung beim Großh. Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe mit demselben Erfolge ein, so daß die Wahl gültig ist. Da Reinhard zurzeit im Felde steht, verliert an seiner Stelle Gemeinderat Pitsch, sein früherer Gegenkandidat, das Amt des Bürgermeisters.

Mannheim, 3. Nov. Seit Sonntag, den 25. Oktober wird die am 6. Januar 1895 in Kottweiler (Pfalz) geborene Luise Gibs vermisst. Am 19. Oktober wurde auf dem Müllabladepfad „Gewann Sellweiden“ beim Friedhof hier die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Am 28. Oktober wurde auch auf einem Agerplatz hinter der Uhländigstraße auf der Fohlenweide hier die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden, die nur kurze Zeit dort gelegen haben kann.

Baden-Baden, 3. Nov. Der Privatmann William G. machte seinem Leben freiwillig ein Ende, indem er sich die Pulsader durchschnitt und kurz darauf infolge von Verblutung starb. Frau G. wollte gleichfalls ihrem Leben ein Ende machen und brachte sich am Hals eine schwere Schnittwunde bei, sie wurde aber noch lebend aufgefunden und durch die freiwillige Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund der Tat dürfte in dem Umstand zu suchen sein, daß Herr G. schon lange Jahre krank ist und vor einer abermaligen Operation stand, die einen ungünstigen Verlauf zu nehmen drohte und Frau G. hatte den Wunsch, mit ihrem Mann gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Bei den Bedauernswerten wurden verschiedene Briefe gefunden, welche Anordnungen über den Nachlass enthalten.

Säckingen, 3. Nov. In Bergalingen wurde das Haus des Landwirts Thoma vollständig eingestürzt. Es liegt Grundstiftung vor.

Aus dem Stadtkreise.

Todesfall. Im Alter von 70 Jahren ist hier der langjährige Vorsitzende des Verbandes der badischen Tierzuchtvereine, Oberkassier Franz Kaefflein, gestorben. Der Enschlafene, der durch seine überaus eifrige Tätigkeit für die Ziele der Tierzuchtvereine im ganzen badischen Land bekannt war, stammte aus Herbolzheim bei Baden und war bis zu seiner erst vor wenigen Tagen erfolgten Zurückweisung bei der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen tätig. Der Verband der badischen Tierzuchtvereine nahm unter der Führung des Verstorbenen, der auch Vizepräsident im Vorstand der deutschen Tierzuchtvereine war, einen schönen Aufschwung.

Ausfuhrverbote. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Eingaben, die auf die Ausfuhrverbote Bezug haben, von den Interessenten gleichzeitig an verschiedene staatliche Behörden gerichtet wurden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt es sich nach einer an die Handelskammer gelangten Mitteilung, derartige Eingaben nur dem Reichsamte des Innern zu unterbreiten oder doch wenigstens bei Eingaben, die an mehrere Stellen gerichtet werden, jeweils anzugeben, an welche anderen Stellen die Eingabe noch gerichtet wurde.

Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen. Nach einer bei der Handelskammer eingegangenen Mitteilung des Reichsamts des Innern beschränken sich

die Anträge auf Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen in der Mehrheit der Fälle darauf, Art und Menge, eventuell Gewicht der Ware anzugeben. Dementprechend sind auch die Bewilligungen bisher nur mit diesen Angaben ausgestellt worden. Gegen diese Regelung bestehen indessen erhebliche Bedenken, da derart allgemein ausgestellte Bewilligungen einen Mißbrauch nicht ausschließen. Es erscheint vielmehr notwendig, daß in dem Bewilligungsscheine Zeichen und Nummer der Warenentnahme, Zahl und Art der Packstücke oder sonstige die Identität sichernde Merkmale enthalten sind, und daß die Anträge bereits diese Angaben enthalten, werden. Anträge, die diese Angaben nicht enthalten, werden künftighin vom Reichsamte des Innern zur Bewilligung zurückgegeben. Es liegt deshalb zur Vermeidung unliebsamer Verzögerung im eigenen Interesse der Antragsteller, daß die Anträge die zur Bezeichnung der Warenentnahme notwendigen Angaben bereits vollständig enthalten.

Kriegsvortrag. Am Samstag, den 7. November, abends halb 9 Uhr, spricht im großen Eintrachtsale der Vorkämpfer des Naturheilverfahrens Oberst a. D. Spohr aus Gießen, über das zeitgemäße Thema: Kriegsgesundheitsspiegel. Niemand ist berufener als Spohr hierüber zu sprechen, haben dem Redner doch große persönliche Erfahrungen und Erfolge aus den Kriegen 1866 und 1870/71 zur Verfügung. Oberst a. D. Spohr hat beide Feldzüge als Batterieführer und als Wehrungsstabskommandeur mitgemacht. Er wurde seitdem tausendfach durch Briefe und mündlich von seinen Mitbürgern um Rat in Gesundheitsangelegenheiten angegangen. Spohrs Gefühl auf diesem Gebiet wurden auch von Fachleuten und Offizieren anerkannt und insbesondere wurden seine über die Tierbehandlung verfaßten Schriften teilweise sogar vom Kriegsministerium preisgekrönt. Als öffentlicher Redner ist Spohr vielfach aufgetreten und überall mit großem Beifall aufgenommen worden. Man darf auch dem hier angekündigten Vortrag des aus einem reichen Erfahrungsschatze schöpfenden Redners mit großer Erwartung entgegensehen.

Kirchenkonzert. Man schreibt uns: In der Lutherkirche findet am nächsten Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, ein Kirchenkonzert statt zum Festen unserer Soldaten im Felde, mit dem sich in lebenswürdigster Weise Konzert- und Chorführerinnen Frau Hildegard Großkopf, Schumacher (Sopran), Herr Eugen J. G. (Bass), Herr A. Keller (Cello) und Herr Organist W. P. zur Verfügung gestellt haben. Der Veranstaltung, die einen hohen Kunstgenuss verspricht, ist im Hinblick auf den guten Zweck ein guter Besuch zu wünschen.

Residenztheater und Schillertheater bringen hoch interessante Neuigkeiten im Programm vom Mittwoch, 4. bis Freitag, 6. November. Im Residenztheater hat die Jugend jeden Werktag von 3 bis 4 Uhr, im Schillertheater Mittwochs und Samstags von 5 bis 7 Uhr Sonntags von 2 bis 4 Uhr Zutritt. Die Programme sind eigens für Kinder zusammengestellt. Vom wöchentlichen Kriegsschauspiel sind diesmal die Kampfszenen im Antwerpen und die von der Kronprinzessin eingenommenen Plätze (Louvain) zu sehen. Die Besetzung von König Karol ist eine weitere sehenswerte Aktualität. Außerdem werden noch Dramen, Humoresken usw. gezeigt.

Standesbuch-Nachträge.

Eheschließungen. 2. November: Adolf Sehl von Traunstein, Anwaltsgehilfe in München, mit Maria Seidl von Fien; Wilhelm Eifemann von Gaildorf, Schreiner in Mannheim, mit Maria Lang von Bradenheim; Hermann Braun von Esau, Bäcker hier, mit Christine Wamann von Gutach; Friedrich Bestold von hier. Maltesermeister hier, mit Emma Hagel von hier.

Geburten. 27. Oktober: Gertrud Charlotte, Vater Jakob Bed, Mühlbader. — 30. Oktober: Friedrich Wilhelm, Vater Eugen Bauer, Metzger. — 31. Oktober: Clara, Vater Friedrich Adinger, — 31. Oktober: Marie, Vater Josef Hammer, Schmied, Korbmacher.

Todesfälle. 1. November: Frieda Auffer, ab 20 Jahre, ledig. — 2. November: Franz Kaefflein, Oberkassier, Wittwer, alt 70 Jahre.

Schule und Kirche.

Herbstversammlung der Evang. Konferenz. — Wie bereits kurz berichtet, findet am 9. November die Herbstversammlung der badischen Kirchlich-konfessionellen Partei („Evang. Konferenz“) in Karlsruhe (Aldersstraße 23) statt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Heute abend 8 Uhr findet der „Nordische Abend“ zugunsten des Roten Kreuzes unter der Direktion des Kapellmeisters Secherer an der F. Loe bei den Eintrittspreisen 2.—, 1.50, 1.—, —70, —40 M. statt.

Karl Hauptmanns „Die Toten sängen“ hatte im Leipziger Schauspielhaus die Uraufführung. Der Dichter bezeichnet den Einakter als „Szene“. Er will sein Stück offenbar nicht als ein vollgewichtiges dramatisches Werk gewertet wissen, sondern mehr als das, was es ist, einen Widerklang von Eindrücken, Empfindungen, Stimmungen. Die kleine Dichtung spielt in neuester Zeit, kurz vor der Eroberung von Västik. Das Ganze ist, dem „Berl. Tagblatt“ zufolge, schattenhaft, fast unwirklich, spricht aber doch mit harter dichterischer Empfindung zu uns. Es gibt die letzten Gespräche zweier Schwerverwundeten, eines Artillerieleutnants und eines Dragoners, auf dem Schlachtfelde wieder, auf das sich nach dem blutigen Ringen und Toben des Tages die tiefe Stille der Sternennacht gefenkt hat. In wenigen Worten kommt hier zum Ausdruck, was diesen Krieg so groß und gewaltig macht: die frenetische Kampfbegierde unserer Soldaten, das Vormarschstreben an den Feind, die feste Zuversicht auf den Sieg.

Als die beiden Kameraden nach dem letzten Aufstöhnen der verbliebenen Lebenskraft entschlossen sind, da tönt von weitem der Gesang vorbeiziehender Soldaten, und es erhebt dem Arzt, der mit der Krankenpflegerin nach Verwundeten sucht, als wärdien die Toten auf und sängen das „Deutschland, Deutschland über alles“ mit. Der Eindruck war ein tiefer. Vorher ging eine Aufführung von Lessings „Philotas“.

H. Die Neuperformer Opernspielzeit 1914. Der Krieg macht seine Wirkungen auch in der Neuperformer Theater-

welt fühlbar. Die in der ganzen Welt herrschende Krisis bewirkt, daß verschiedene große Theater geschlossen bleiben werden. Dagegen wird die wichtigste der amerikanischen Bühnen, das Metropolitan Opera House in New York, seine Spielzeit regelmäßig eröffnen und durchführen, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges festgesetzt worden ist. Der Generaldirektor der Oper, der Italiener Gatti-Casazza, der in diesen Tagen seine Ueberfahrt von Italien aus angetreten hat, machte vorher einige bemerkenswerte Mitteilungen über das Zustandekommen und den Plan der diesjährigen Spielzeit. Am 16. November werden die Aufführungen beginnen, die bis zum 1. Mai nächsten Jahres dauern sollen. Eine Anzahl Künstler ist bereits nach Amerika unterwegs, die übrigen werden in diesen Tagen folgen. Die Zahl der Schiffe ist sehr groß, 16 Soprane, unter ihnen die Damen Alva, Peri, Destini, Farrar, Gadsdi, Hempel, Kurt und Kappold, 10 Mezzo-Soprane, darunter die Damen Homer, Mahenauer, Ober und Delaunais, 15 Tenöre, darunter Caruso, Martinielli, Botta, Albus, Martin und Sembach, 12 Baritone, darunter Amato, Gilly, Gori, Scotti, Legani und Weil, und 12 Bässe, darunter Braun, Didur, Rossi, Rothier und Seguro. Die Aufführungsleitung liegt in den Händen Toscanini, und Dirigenten sind Polacco und Herz. Der Spielplan umfaßt etwa 35 Opern aller großen Meister und aller Schulen. Unter den Neuaufführungen erregt die größte Aufmerksamkeit „Madame Sans Gène“, die neueste Oper von Umberto Giordano, mit einem Libretto von Renato Simoni, die in der Neuperformer Oper ihre Taufe erleben wird. Toscanini setzt große Hoffnungen auf das neue Werk, das in den ersten Tagen des Januar zur Uraufführung gebracht werden wird. Ferner wird die russische Oper „Prinz Igor“ von Borodine und „Draculo“, eine einaktige Oper des noch wenig bekannten Italieners Franco Leonni gegeben. Webbers „Euryanthe“, Beethovens „Fidelio“ und Bizets „Carmen“ sollen die wichtigsten Neueinstudierungen sein. Auf die Frage, ob es denn leicht war, unter den gegenwärtigen schwie-

rigen Verhältnissen alle beteiligten Künstler aus Europa herauszubekommen, antwortete der Direktor der Metropolitan Oper mit einem Seufzer und schilderte dann ausführlich die umständlichen Verhandlungen und Bemühungen, durch die es in monatelanger Arbeit endlich gelungen war, die Künstler zusammenzubringen und die schwierige Ueberfahrt durch die gefährdeten Meere nach Amerika sicher zu stellen.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Vom Sekretariat wird uns geschrieben: Für weitere Kreise dürfte es Interesse bieten, daß an der Technischen Hochschule hier Herr Geh. Hofrat Professor Dr. v. Zwielineck-Südenhorst im laufenden Wintersemester die folgenden Vorlesungen halten wird: 1. Allgemeine Volkswirtschaftslehre (allg. Lehren, die kapitalistische Wirtschaftsverhältnisse, Produktion, Verkehr, Einkommen), drei- bis viermal. Dienstag, Donnerstag, Freitag 5—6 Uhr; 2. Grundrissen des Bank- und Zahlungswesens, einmalig. Dienstag 6—7 Uhr; 3. Der Krieg im Lichte wirtschaftlicher Ursachen und Wirkungen, einmalig. Donnerstag 6—7 Uhr. Beginn am 5. November.

Die neue medizinische Fakultät von Frankfurt am Main. Trotdem ihr durch den Krieg wichtige Lehrer entzogen sind, wird die medizinische Fakultät der neuen Frankfurter Universität fast ihren ganzen Unterricht aufnehmen. Als Besonderheit gegenüber allen deutschen Fakultäten hat sie bereits in ihr erstes Vorlesungsverzeichnis außer den Vorlesungen und Übungen für Studierende Fortbildungskurse und Vorträge, die der Fortbildung der Ärzte und der Ausbildung der Spezialisten gewidmet sein sollen, sowie Vorlesungen und Übungen in den Oeferferien aufgenommen. Eine Besonderheit ist auch die große Zahl der durch ordentliche Professoren vertretenen Fächer, da eben dem Unterricht in den Spezialfächern eine besondere Rolle eingeräumt ist. So bezieht Frankfurt, wie die Berliner „Klinische Wochenschrift“ schreibt,

aufser den auch in Berlin, wenn auch noch nicht lange vertretenen Ordinariaten für Ohrenheilkunde, Augenheilkunde, Haut- und Geschlechtskrankheiten, auch eine Orthopädie. Für Neurologie gibt es einen ordentlichen und einen außerordentlichen Professor, einen Ordinarius für pathologische Anatomie eines Extraordinarius für experimentelle Pathologie. Der Ordinarius hat ferner die Pharmakologie, die experimentelle Therapie, diese außerdem einen außerordentlichen Professor ebenso wie die Psychiatrie. Die Physiologie hat zwei Ordinariate.

Prof. Dr. Friedrich Vidingmaier, München. Man schreibt uns: In den Kämpfen um Verdun starb am 23. September als Hauptmann der Landwehr der aus Lauffen am Neckar in Württemberg gebürtige Professor Dr. Friedrich Vidingmaier, ein junger Gelehrter, der noch zu vielen Vorträgen berechtigt hätte. Bald nach Abschluß seiner Studien wurde der 1875 geborene damalige Student an der Technischen Hochschule Dresden an der großen deutschen Expedition in die Antarktis beigegeben, die er als Meteorologe begleitete (1901—1903). 1907 habilitierte er sich in Berlin, war dann an der Technischen Hochschule in Aachen und am Kaiserl. Marine- und Observatorium in Wilhelmshaven tätig und wurde 1912 zum Assessor der Sternwarte in München und Professor ernannt.

Der bekannte hohentlohesche (fränkische) Dialekt, Dichter, Rechnungsrat a. D. Wilhelm Schröder, der Schüler des „Alten Gäwese“, ist 67jährig, in 11 in Gießen. Dieses, sein erstes einschlagendes Werk, erschien 1895; ihm folgten „Aus dem Roman der Hohenlohe“, die „Ezigen“, 1848“ und die „Hohenlohe“, der „Straußenkrieg“. Doch erreichten sie nicht die Kraft und die Volkstümlichkeit der ersten Schöpfungen wurde.

Die festgestellte Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: 1. Kurzes Referat über die Generalprobe 2. Referat über die Aufgaben unserer Kräfte im Krieg.

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

Bereits durch Extrablatt mitgeteilt. W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Nov., vorm. Die Uebersehungen südlich Riepport... Die Uebersehungen südlich Riepport... Die Uebersehungen südlich Riepport...

Neues von der „Karlsruhe“.

m. London, 3. Nov. Die Karlsruhe aus Para in Brasilien... Die Karlsruhe aus Para in Brasilien... Die Karlsruhe aus Para in Brasilien...

Die Schlacht an der Nordsee.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) W.T.B. Berlin, 3. Nov. An der Nordsee... An der Nordsee... An der Nordsee...

Mangel an Krankenhäusern und Ärzten in Nordfrankreich.

(Eigener Drahtbericht.) Köln, 3. Nov. Die Köln. Ztg. meldet von der... Köln. Ztg. meldet von der... Köln. Ztg. meldet von der...

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 3. Nov. Amtlich wurde um 3 Uhr nachm. ... Amtlich wurde um 3 Uhr nachm. ... Amtlich wurde um 3 Uhr nachm. ...

ber Maas und auf dem Hauts de Meuse, stellte man gestern den Wiederbeginn der Tätigkeit der deutschen schweren Artillerie fest...

Neue Erfolge der Oesterreicher gegen die Serben.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) W.T.B. Budapest, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Die Blätter berichten, daß Metkovic, das das größte Hindernis auf dem Wege nach Valjevo darstellt...

Ein deutscher Aeroplan über Warschau.

(Eigener Drahtbericht.) m. Krakau, 3. Nov. Der „Gaz“ meldet über ein Bombardement von Warschau durch einen deutschen Aeroplan...

Die acht russischen Armeen.

Der „Reiter Abend“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht eine Darstellung der Gruppierung der russischen Kräfte...

Das russische Kriegsschiff „Sinope“ von den Türken versenkt?

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 3. Nov. Das „Berliner Tagblatt“ erfährt aus Sofia, daß die Türkei das große russische Kriegsschiff „Sinope“ von der Schwarzmeerflotte zum Sinken brachte...

Erneute Angriffe des Dreiverbandes auf die Türkei.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) W.T.B. Konstantinopel, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Nach amtlichen Nachrichten von der kaiserlichen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Truppen angegriffen...

Die türkischen Erfolge im Schwarzen Meer.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) W.T.B. Wien, 3. Nov. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von maßgebender türkischer Seite: Nach hier eingetroffenen Nachrichten des türkischen Ministeriums war der Kampf im Schwarzen Meer viel erruher, als die ersten Nachrichten erkennen ließen...

Erneute Anruehen in Algerien.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) W.T.B. Amsterdam, 2. Nov. (Nicht amtlich.) „Handelsblad“ meldet nach einem Madrider Blatt...

das in Algerien ziemlich ernste Schwierigkeiten entstanden zu sein scheinen. An verschiedenen Orten soll sich die Verdückerung dem Beschluß der Regierung widersteht haben...

Italien und der Islam.

Rom, 3. Nov. Die italienischen Blätter besprechen die englische Note gegen die Türkei und im Zusammenhang damit die Berliner Wolffmeldung, daß die Bforte Zusicherungen wegen Epiens gemacht habe...

China.

(Eigener Drahtbericht.) h. Zürich, 3. Nov. Der Petersburger „Nesetsch“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß sämtliche Proteste Chinas gegen die Verletzung der chinesischen Neutralität durch Japan in völliger Einvernehmen mit den diplomatischen der Vereinigten Staaten erloben worden sind...

Die Beschießung von Tsingtau.

Berlin, 3. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Christiania: „Central News“ meldet, daß die verbündeten Truppen ein heftiges Feuer auf Tsingtau eingeleitet haben. Das Fort Heitschuan habe das Feuer beantwortet...

Der Zustand in Südafrika.

(Eigener Drahtbericht.) f. London, 3. Nov. Reuter meldet aus Bratavia, daß 410 Mann aus der Abteilung de Wilfers, die bei Treurfontein gefangen genommen worden waren, durch den Obersten Albers befreit worden sind...

Die Kabinettskrise in Italien.

Rom, 3. Nov. Die Audienz Salandras beim König dauerte von 7 bis halb 8 Uhr. „Giornale d'Italia“ sagt, gemäß den übereinstimmenden Nachrichten der vom König befragten Politiker hat der König Salandra mit der Bildung des Kabinetts beauftragt...

Schweizerische Friedenswünsche.

(Eigener Drahtbericht.) f. Zürich, 3. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion des Schweizerischen Parlaments hatte am Samstag eine Besprechung mit dem schweizerischen Bundespräsidenten, wobei diesem im Namen aller sozialdemokratischen Fraktionen der neutralen Staaten der Wunsch übermittelt wurde...

Frankfurt a. M., 3. Nov.

150 gefangene russische Offiziere, darunter ein Divisionsgeneral und 10 höhere Offiziere, sind hier durchgekommen. Sie sollen in einer süddeutschen Festung interniert werden.

Berlin, 3. Nov.

Dem General der Infanterie von Woyrsch, à la Suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und kommandierender General des Landwehrkorps, ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Berlin, 3. Nov.

Der Riefeldwebel Schmerbeck im Infanterie-Regiment Nr. 16 ist zum Leutnant befördert worden. Dies ist der erste Fall im gegenwärtigen Feldzug, daß ein aktiver Unteroffizier wegen Tapferkeit zum dem Feinde, nachdem er bereits mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden war, zum aktiven Offizier befördert worden ist.

Mailand, 2. Nov.

Nach einem Pariser Telegramm des „Corriere della Sera“ hat die französische Regierung als Zeitpunkt ihrer Rückkehr nach Paris den 20. November festgelegt. Die Kammer wird ungefähr am 15. Dezember zu einer kurzen Reihe von Sitzungen zusammenberufen. Ein Monat vorher wird sich die Finanzkommission zur Beratung von Finanzprojekten vereinigen.

Kopenhagen, 3. Nov. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Untergang des englischen Kreuzers „Hermes“ 2 Mann getötet und 2 verwundet worden. 40 Mann werden vermisst.

Der Deutschenhaß in England.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt folgenden interessanten Bericht aus London: Vor ein paar Tagen schrieb ich über die anti-deutschen Aufwühlereien in Dordrecht, indem ich ausführte, wie die „Evening News“ zu gleicher Zeit mit den beiden anderen Blättern des Nord-Nordosts, der „Daily Mail“ und der „Times“, einen wütenden Kampf gegen alle Deutsche hierzulande führte, vor allem gegen die deutschen Kletterer, von denen etwa 2000 in Londoner Hotels lüftig waren. Die Blätter rühmen sich nun ihres Erfolges und es ist in der Tat merkwürdig, welchen Einfluß sie aufs neue bei einem Teile des Publikums zu haben scheinen. Obgleich die Regierung sich beilegte, der erbitterten Stimmung entgegenzukommen, indem sie Massenverhaftungen vornehmen ließ, ist noch lange nicht jeder zufrieden. Die aufheben den Artikel in der kleinen Dordrecht-Press, in den konservativen Bemühungen, bilden die unerquicklichste Bestüre, die mir jemals in meinem Beruf vorgekommen ist. Es ist bekannt, daß der Engländer sehr leicht den Jingo-Geistigkeiten zugänglich ist. Wenn man sieht, was ihm seine Blätter täglich vorzusetzen wagen, dann wundert man sich, daß er überhaupt noch so viel Kaltblütigkeit übrig behält. Die großen Plakate, die die „Daily Mail“ überall herausschleudert, worin jeder dazu aufgefordert wird, genau zu prüfen, ob der oder jener unter seinen Bekannten nicht etwa ein verkleideter Deutscher sei, und in denen weiter aufgefordert wird, seinen besten Nachbar oder Freund unerbittlich zu denunzieren, sind vielleicht das stärkste Stück, das man sich denken kann. Sie haben schon zur Folge gehabt, daß auf irgend einem Dorfe in Essex ein alter Herr einen ganzen Tag lang eingesperrt wurde, weil man ihn ohne irgendwelchen Grund beschuldigt hatte, ein Deutscher zu sein. Aber es kommen noch viel härtere Geschichten vor. John Bull, dessen Chefredakteur der bekannte Horacio Bottomley ist, ist ein Wochenblatt, das seiner Partei angehört, aber dafür in einem Volkston loschlingelt in der Richtung, die augenblicklich die Oberhand hat. Dieses Blatt annouciert bald hier, bald da in London mit ungläublich großen Plakaten an den Bretterumzünungen. Augenblicklich sieht man am Strand 60 oder 70 Meter große Plakate, worauf mit großen Buchstaben geschrieben steht: „Berichte an John Bull darüber“. Dieses Blatt ist nun der Meinung, daß die Zeit für weiche Empfindsamkeit vorbei ist. „Wenn die Deutschen neue Bomben fallen lassen auf ungeheilte Stätten, und wenn sie neue Grausamkeiten begehen“ so heißt es in diesem Blatt, „so muß für jeden toten Bürger oder für jeden gut festgestellten Fall ein Deutscher gestraft werden. Nur nicht wäherlich sein. Man soll sie alphabetisch oder nach dem Los ausfinden.“ Eine ganz glaubwürdige schauerhafte Entfaltung wird noch von diesem Blatt gemacht: man denke, die Frau eines Ministers hat einen treuen Dienerboten entlassen, weil dieser Dienerbote zu antideutsch war, und weiter folgende Drohung: „Kun ein Wort an die Behörden: Welche Minister außer denen, die wir schon genannt haben, halten noch Deutsche in ihren Diensten?“ Eine ganze Reihe von Fällen werden angeführt, wie zum Beispiel die Frage: Sind die Leute des Prince of Wales Regiments durch deutsche Doktoren geimpft, ist der Regimentsarzt einer unserer Verbände ein Deutscher? Und dann wird darauf hingewiesen, daß ein deutsches Prinzen erster Seelord in England sei. Auch ein ernsthaftes Blatt, „Globe“, spricht von diesem Fall. Das bewußte deutsche Prinzen ist der Admiral von Vattenberg, Sohn eines Prinzen, Enkel eines Großherzogs von Hessen, der im Jahre 1808, als er 14 Jahre alt war, in England naturalisiert wurde und als Führer in englische Dienste trat. Er hat ehrenvoll gedient und ist mit Viktoria von Hessen verheiratet. Man braucht absolut nicht an das eigenartige internationale europäische Fürstentum zu erinnern, wonach fast alle europäischen Fürsten untereinander verwandt sind. Man kann also ruhig den Prinzen von Vattenberg als einen Engländer betrachten. — Aber Zeitungen wie der „Globe“ und sein Gefolge geben recht deutlich zu verstehen, daß man den Prinzen von Vattenberg ebensogut für einen deutschen Spion halten könne. (Der Prinz ist inzwischen von seinem Posten zurückgetreten. D. Red.) Die englischen Blätter genießen eben eine große Freiheit mit Ausnahme alles dessen, was auf das Militär Bezug hat. Von dieser Freiheit machen auch die meisten Zeitungen Gebrauch, um gegen die Spionenpanik aufzutreten. Man begreift wohl, daß nicht das ganze Volk plötzlich von dieser Panik angesteckt worden ist. Sir Arthur Conan Doyle ist trotz der Schmähungen der „Daily Mail“ für die Errichtung eines Komitees eingetreten, das notleidenden Deutschen und Oesterreichern helfen wolle. Das Bestehen dieses Komitees ist schon ein Beweis dafür, daß die Engländer ihre Ritterlichkeit noch nicht vollständig verloren haben, und obgleich verächtliche liberale Blätter die Regierung bei ihrer Maßregel bestimnt haben, die darauf hinausgeht, alle Deutschen und Oesterreicher im militärischen Dienstalter zu internieren, so hat doch die eine oder andere Zeitung danach getrebt, die Erbitterung ein wenig zur Verminderung zu bringen.

Aleine Kriegszeitung.

Den Tod fürs Vaterland gestorben. Die Gräfin Maria v. Bissingen-Rippenburg hat sich als Rote Kreuz-Schwester im Felde bei der Pflege von Verwundeten eine Infektion zugezogen. Sie ist in Straßburg im Alter von 46 Jahren gestorben.

Als Beweis der Kriegsbegeisterung, trotz der herben Verluste, die namentlich auch die Tiroler in den bisherigen Kämpfen erlitten haben, erhält die „Reichspost“ aus Tirol folgende Meldung: Als vor einigen Tagen ein Marischbataillon Tiroler Kattlerjäger auf den Kriegsschauplatz abging, entdeckte der führende Major in der ersten Raststation, daß 70 Mann zuviel waren. Sie hatten sich bei der Abfahrt eingeschlichen, um nur ins Feld zu kommen.

Drolliger Patriotismus. Unter den in den Prager Zeitungen verzeichneten Spenden für die Kriegsfürsorge findet sich folgende Widmung: Die Septima (Unter-Prima) eines Gymnasiums anlässlich des Ausfalls einer Griechisch-Sunde: 14 Kronen. Die Schüler, welche ihr Vermögen so ansehnlich gewertet haben, sind weiblichen Geschlechts — ein erfreuliches Zeichen, daß weder die Griechisch-Stunden noch die ernste Zeit ihrem Humor Abbruch getan haben.

Berliner Humor. Daß unsern Soldaten im Felde auch in der lästlichen Lage der Hunger nicht ausgeht, beweist folgende Mitteilung: „Wir lagen schon 3 Tage und 3 Nächte im Schützengraben vor Antwerpen bei Regen und Kälte im heftigsten Granatfeuer. Da rief einer unserer Kameraden: „Kinder, wenn ich nach Hause komme, schlaf ich mal erst 8 Tage im Kohlenofen, damit ich mir allmählich erst wieder an den Komfort gewöhne.“

Zeitungen, die Nummer zu 200 Franken! Die sonst so heiteren Brüsseler sind in recht gedrückter Stimmung, seit sie unter deutscher Verwaltung stehen und die deutschen Kriegsnachrichten zu lesen bekommen. Um sich nun doch etwas aufzuheitern, verschaffen sie sich für teures Geld englische Zeitungen. Es ist fast ungläublich, was für Preise sie dafür bezahlen. Ein Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ (Amsterdamer) berichtet, für eine neue, also einen Tag alte „Times“ werden in Brüssel 160 bis 200 Franken bezahlt. Wer soviel Geld nicht aufwenden kann, kann sich die „Times“ leihweise beschaffen. Allein das ist auch nicht billig; um das Blatt auch nur 5 Minuten lesen zu dürfen, muß man 10 Franken bezahlen, und außerdem muß man sich dazu erst in einer Liste vormerken!

Der englische Sorgenbrecher. Die Londoner „Times“ hat es für angebracht erachtet, folgende Mahnung an das englische Volk zu richten: „Spannung, Aufregung und Besorgnis und das ungewohnte Gefühl der Bedrücktheit infolge des Krieges hat in unserem Lande unglücklicherweise viele verleitet, sich dem Trunke zu ergeben. Aus allen Kreisen strömen uns Nachrichten zu, daß in Stadt und Land ein sehr ernstes und überaus bedauerlicher Ausbruch von Unmäßigkeit zu beobachten ist. Besonders ist dies bei den Frauen der Fall.“ (1) Das mit uns verbündete Rußland, das den staatlichen Verkauf von Schnaps untersagt hat, möge uns ein Beispiel sein.“ Wie sagt doch Wilhelm Busch: „Wer Sorgen hat, hat auch Biber.“

Das japanische Lebewohl. Die eingetroffene japanische Post vom 12. September berichtet aus der japanischen Zeitung „Matsui“, daß der Privatsekretär des Ministers des Innern, Yoshida, dem scheidenden deutschen Botschafter Grafen Rex an Bord der „Minnesota“ in der höflichsten Weise habe „Lebewohl“ sagen wollen, daß aber der Botschafter ihm nicht nur für diese Höflichkeit nicht gedankt, sondern ihm nicht einmal ein Wort gegönnt habe. Wenn dem so gewesen ist, so wird das Verhalten des Botschafters die vollkommenste Billigung aller Deutschen finden.

Landwirtschaft.

Bienenpflege im November für Mobil- und Korbimker.

(Nachdruck verboten.)

Am November dürfen keine Arbeiten an den Stöcken mehr vorgenommen werden, besonders ist vor der Auseinandernahme des Baues um diese Zeit zu warnen. Die Bienen überwintern stets am besten, wenn man ihr Winterneß, so wie sie es sich selbst eingerichtet haben, ruhig bestehen läßt. Dabei spielt auch die von ihnen überall angebrachte Vertilgung eine Rolle, die ebenfalls unangefastet bleiben muß.

Nunmehr ist es Zeit, Blenden vor den Fluglöchern anzubringen. Sie dienen zum Schutze gegen rauhe Winde, die, wenn sie direkt in die Fluglöcher wehen, den Bienen schädlich werden, und gegen die Sonnenstrahlen, denn wenn diese in die Fluglöcher einfallen, so wird manche Biene dadurch herbeigeholt, sie fliegt ab und kehrt nicht wieder. Zu den Blenden verwendet man kleine Bretchen von Zigarrentenstolz oder auch Stücken von dicker Pappe. Wohl zu beachten aber ist, daß die Blenden schräg vor den Fluglöchern angebracht werden, damit sie diese nicht dicht verschließen und die Außenluft absperrern. Sehr praktisch sind auch die bekannten Fluglöcherzieher, die die Blenden einstellbar machen. Dasselbe ist der Fall, wenn die Bauten mit aufklappbaren Anflugbreitern versehen sind. Diese werden jetzt soweit aufgeklappt, daß sie sich mit ihrem unteren Teile an die Bauten lehnen.

Von großer Wichtigkeit ist es, die Fluglöcher während des ganzen Winters voll geöffnet zu halten, denn es ist durchaus notwendig, daß den Bienen stets frische Außenluft zufließt. Wo das nicht der Fall ist, entwickelt sich im Stöckinnern eine dumpfige moderate Luft, die den Bienen außerordentlich schädlich ist. Der alte „Bienenbaron“ (v. Berlepsch) hat zwar das Anterwort geprägt: „Die Bienen brauchen verteuftelt wenig Luft im Winter“, aber man ist längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Ausspruch völlig falsch ist. Viel Luft von außen, jedoch ohne daß Zugluft entsteht, ist ein Hauptbedingung zur guten Durchwinterung der Bienen. Es kommt dabei freilich auch die Größe des Flugloches in Frage. Hat es die Normalgröße von etwa 12 Millimeter Höhe und 12 bis 13 Zentimeter Breite, so bleibt es den ganzen Winter hindurch voll geöffnet. Ist es größer, so muß es mit dem oben erwähnten Fluglöcherzieher bis auf die vorgeschriebene Weite verengt werden. Das kann auch mit Lehm oder einem Papierpfropfen geschehen. Damit sind die Einwinterungsarbeiten beendet und es bedarf nur noch, daß man die Stöcke vor Erdfrostungen jeder Art schützt, damit die Bienen in vollster Ruhe durch den Winter kommen. Sind die Boden-

breiter der Bauten sehr schwach, etwa nur aus 1/3 dicken Brettern bestehend, so empfiehlt es sich, noch ein zweites Brett unterzulegen.

Der Korbimker umlegt die Korbwände jetzt, wenn es nicht schon geschehen ist, mit Bienenfriden, Zuderfäden oder Tuchgarn. Ein Leberdecken der Körbe mit Säden oder sonstigem wärmenden Material ist jetzt nur dann notwendig, wenn sie sehr dünn geflochten und die Korbwände weniger als 5 Zentimeter stark sind. Hat man Körbe auf dem Stande, die nur zur Hälfte bis 2/3 ausgebaut sind, so muß der leere Innenraum ausgefüllt werden. Das geschieht in der Weise, daß man ein Stück dünner Pappe passend zuschneidet, es befeuchtet über die Wabenflächen breitet und den leeren Raum mit Holzwole oder trockenem Waldmoos ausfüllt, damit von unten keine Kälte eindringen kann.

Sebricht Wolff.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Wenn jetzt die Türkei in den großen europäischen Krieg eingreift, so ist dies für Deutschland nicht allein politisch von weitgehendster Wichtigkeit, weil es für uns im gegenwärtigen Augenblicke eine wertvolle Unterstützung bedeutet, sondern auch finanziell, weil die umfassendsten wirtschaftlichen Beziehungen uns mit dem Osmanenreich verbinden. Deutschland war von jeher ein Pionier für die wirtschaftliche Entwicklung des türkischen Reiches gewesen, und hunderte von Millionen deutschen Kapitals haben dort auf allen möglichen Gebieten befruchtend eingewirkt. War es doch zum größten Teil deutsches Kapital, mit dem die türk. Bahnen gebaut wurden und noch werden, vor allem die Anatolische Bahn und die Bagdadbahn, die in hervorragender Weise zu der wirtschaftlichen Erschließung des Landes beitragen. Zwar haben auch andere europäische Staaten, vor allem Frankreich, große Kapitalbeträge nach der Türkei gegeben, die ziffermäßig sogar diejenigen von deutscher Seite wesentlich übersteigen; trotzdem hat Deutschland in der Führung der Geschäfte in der Türkei die Oberhand behalten. Einigen Anhalt, wie die in der Türkei angelegten Gelddarlehen sich verteilen, bot eine von einem berufenen Kenner der Verhältnisse, dem Direktor der Deutschen Bank Geh. Legationsrat Dr. Karl Helfferich, vor etwa 1 1/2 Jahren gemachte Angabe, wonach von der s. Z. türkischen Staatsschuld von rund 142 Mill. t. Pfund gleich Frs. 3227 Mill. wozu damals etwa 19 1/2 Mill. Pfund schwebende Schulden kamen, der deutsche Anteil an den türkischen Werten auf insgesamt rund Frs. 660 Mill. gleich etwa 20 Prozent, der französische Anteil auf Frs. 1830 Mill. gleich 57 Prozent zu schätzen war. Andererseits ist an dem türkischen Eisenbahnnetz von 6448 km Deutschland mit 40,7 Prozent und Frankreich mit nur 26,5 Prozent interessiert. Dadurch, daß sich an den Tripolis-Krieg, bei dem der Pforte 50 Mill. Lire Entschädigung für den Ausfall der Einkünfte der Dette Publique aus den tripolitischen Gebieten zuzusenden, unmittelbar der Balkankrieg anschloß, hatte sich bei der Pforte im Verlaufe der Balkankrise eine starke Geldnot herausgebildet. Da es der Pforte zunächst nicht gelang, eine feste Anleihe unterzubringen, mußte sie zu dem Mittel innerer Anleihen und zur wiederholten Begebung von Schatzscheinen schreiten. Infolgedessen ist die schwebende türkische Schuld außerordentlich stark angewachsen; und die Pforte mußte die drückendsten Bedingungen tragen. Wurden ihr doch z. B. bei dem vielerörterten Abschluß der 5proz. Perischen Schatzscheinanleihe eine Zinslast von nicht weniger als 10 Prozent auferlegt, da diese Schatzscheine mit vierjähriger Laufzeit zu nur 80 Prozent übernommen worden waren! Ueber 30 kleinere Anleihetransaktionen hatte die Türkei vorzunehmen, bis es ihr im April d. J. gelang, in Frankreich eine 5proz. feste Anleihe im Betrage von zunächst Frs. 500 Mill. abzuschließen, die damals zum Kurse von 93 1/2 Prozent zur Emission gelangte. Dabei war die Uebernahme einer zweiten Anleihe von Frs. 300 Mill. für Jahresende zugestanden worden. Von dem Erlös dieser Anleihe haben aber rund Frs. 300 Mill. zur Deckung schwebender Verbindlichkeiten gedient, so daß nur etwa Frs. 120 Mill. der Pforte verblieben, die zur Bezahlung von Lieferanten und rückständigen Beamtengehältern zu dienen hatten. Erst aus dem Erlös des zweiten Teils der Anleihe sollten für die Pforte größere Beträge verfügbar werden. Aus der Emission dieses zweiten Teils ist natürlich durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg nichts geworden. Der Abschluß des ersten Teils der Anleihe war der Türkei möglich durch die von ihr nach langen Verhandlungen bei den Mächten durchgesetzte 4proz. Zollerhöhung. Daß im Frühjahr Frankreich den ersten Teil der neuen türkischen Anleihe abschloß, obwohl damals der französische Markt unter einer empfindlichen Geldkalamität und einer weitgehenden Uebersättigung zu leiden hatte, war im wesentlichen auf politische Motive zurückzuführen, indem man die Pforte dadurch den französischen Interessen dienstbar zu machen suchte. Dies ist, wie die Entwicklung gezeigt hat, nicht gelungen. Wenn auch die Türkei gegenwärtig nicht über allzu reiche Mittel verfügen dürfte, so wird dies doch, meint die „Frkf. Ztg.“, für sie eine energische Führung des Krieges nicht verhindern. Die Kriegsführung in der Türkei wird wesentlich erleichtert dadurch, daß der türkische Soldat sich durch eine große Anspruchslosigkeit auszeichnet, sich leicht in einen Wegfall der Soldzahlung fügt und sich, wenn nötig, selbst recht und schlecht ernährt. Auf der anderen Seite wird es der Türkei nicht schwer fallen, sich auch in den neuen, für sie ersten Zeiten ausreichende Kredite zu verschaffen, womit sie die Früchte ihres lange hindurch betätigten ehrlichen Verhaltens einzuheimsen in der Lage ist. Trotz aller politischen und internen Schwierigkeiten ist die Türkei, seitdem sie im Jahre 1881 ihren Anleiheendienst unter die Kontrolle der Mächte gestellt hat, ihren Verbindlichkeiten prompt nachgekommen. Wenn es der Pforte in dem von ihr angenommenen Kampfe gelingt, sich von dem politischen Druck, den namentlich Rußland auf das Land ausübte und ihm die Gefahr einer Zertrümmerung nahebrachte, freizumachen, dann dürfte es ihm noch mehr wie bisher möglich sein, seine inneren Kräfte voll zu entfalten und damit den Wohlstand seiner Bevölkerung zu fördern. Dies wird dann

auch den im Lande arbeitenden ausländischen Kapitalien zugute kommen, und namentlich wird es für die deutsche Betätigung, die sich von jeher in der Türkei einer sympathischen Aufnahme zu erfreuen hatte, eine weitergehende Förderung bedeuten.

Auch ein Sieg.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Voss. Zeitung“ meldet: Der hiesige amerikanische Botschafter hat einem unserer Mitarbeiter mitgeteilt, daß nicht nur die Ausfuhr deutscher Chemikalien und Farbstoffe nach Amerika, sondern auch die Einfuhr amerikanischer Baumwolle nach Europa in die Wege geleitet ist und zwar auf amerikanischer Flagge fahrenden Schiffen. Vorigen Dienstag ist in Amsterdam der amerikanische Dampfer „Matanzas“, mit chemischen Produkten und Farbstoffen beladen, nach New York in See gegangen und in diesen Tagen in demselben holländischen Hafen fällige amerikanische Petroleumdampfer „Sun“ wird nach Löschung seiner Ladung ebenfalls mit Chemikalien beladen werden und zwar mit solchen, die durch Annahme des Petroleumgeruchs keinen Schaden erleiden. Der Dampfer „Sun“ ist allerdings von den Engländern nach Falmouth gebracht worden. Da er aber seit sieben Jahren unter amerikanischer Flagge fährt, ist seine Nationalität außer Frage und es ist zu erwarten, ja die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß er bereits frei gelassen worden ist. In derselben Weise sind drüben Vorbereitungen getroffen worden, das festländische Europa, ungehindert durch England, mit amerikanischer Baumwolle zu versorgen. Amerikanische Baumwollhändler haben amerikanische Schiffe gechartert und beachsichtigen, von jetzt ab monatlich 50 000 Ballen nach Deutschland und 250 000 Ballen nach Oesterreich zu verfrachten. Diese würden ungefähr den Bedarf der einschlägigen Industrien der beiden Länder decken. Die englische Regierung hat der amerikanischen Regierung die Zusicherung gegeben, daß der Landung amerikanischer, mit Baumwolle beladener Schiffe in deutschen Häfen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die deutsche Regierung hat durch den hiesigen, amerikanischen Botschafter der Regierung der Vereinigten Staaten die Zusicherung gegeben, daß sie nach russischen Häfen bestimmte amerikanische Baumwollschiffe nicht von der Erreichung ihres Bestimmungsortes abhalten werde.

Es liegt kein Anlaß vor, an der Richtigkeit der vorstehenden Meldung zu zweifeln. Zwischen Amerika und England hat seit einiger Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis Platz gegriffen, das hauptsächlich darin seine Ursache hat, daß England dem wirtschaftlichen Konkurrenten Amerika nicht gönnen wollte, an seine Stelle zu treten. Mehr und mehr hat sich herausgestellt, daß einzelne Industriezweige verschiedener Länder ohne die Spezialprodukte deutscher Industrien, wie Chemikalien, Farben usw., nicht auskommen könnten. Selbst England wird von dieser Tatsache betroffen. Aber seine Rücksichtslosigkeit zur See läßt es auch seine Gewerbetreibenden fühlen. So war nur zu erwarten, daß die Neutralen auf die seeräuberische Tätigkeit britischer Schiffe aufmerksam und aufbegehren würden. Einer der mächtigsten Neutralen, die Vereinigten Staaten, haben nun durchgesetzt, daß unsere Chemikalien ausgeführt und außerdem amerikanische Baumwoll-Ballen eingeführt werden dürfen. Die Frage des Ersatzes der überseeischen Baumwolle war gerade in den letzten Tagen erörtert worden. Sie hat nun dadurch eine Lösung gefunden, daß Amerika über England viel verurteilte Handelspolitik einen vollen Sieg errungen hat. Das britische Inselvolk muß wiederum einsehen, daß sich in seinem Kalkül schwere Rechenfehler finden, die alle seine Berechnungen über den Haufen werfen. Unsere Industrie ist einstweilen noch auf die Baumwolle aus Uebersee angewiesen, wird aber, da die jetzt vorgesehene Importmenge vielleicht nicht alle Bedürfnisse voll zu decken vermag, beizeiten dafür sorgen, daß Quellen erschlossen werden, die uns vom Ausland möglichst unabhängig machen. Der Wert der Baumwollindustrie Deutschlands wird jährlich auf etwa 600 Millionen Mark, der Bedarf auf 2 Millionen Ballen geschätzt. Sehr erfreulich ist auch, daß unserer chemischen Industrie neue Aussichten auf Verwertung ihrer Erzeugnisse gegeben werden. Die starken Arbeitseinschränkungen werden dadurch wohl um ein Beträchtliches gemindert. Wir dürfen neben dem energischen Vorgehen der Union vor allem unserer blühenden Industrie Dank wissen, daß sie es vermochte, alle Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Das Absatzfeld Amerika soll uns doch bleiben, trotz des Wahns der Engländer, daß sie auf den Meeren der Welt unumschränkt herrschen könnten.

Wirtschaftsleben.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Der preußische Handelsminister hat in Ausführung der Verordnung des Bundesrates über das Ausmahlen von Brotgetreide die Herstellung eines Weizenausgusses bis zu 30 Prozent (30 Prozent) zugelassen.

Geldmarkt.

Badisches Staatsschuldbuch. Ende Oktober 1914 betragen die Eintragungen in das Badische Staatsschuldbuch 44 982 700 Mk. Von der 4proz. tigen Schuld sind 38 775 200 Mk., von der 3 1/2proz. tigen Schuld 6 197 300 Mk. und von der 3proz. tigen 10 200 Mk. eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschuldbuchs, auf 8 458 100 Mk.

Industrien.

WTB. Mannheim, 3. Nov. Die Süddeutsche Jute-Industrie Akt.-Ges. in Waldhof-Mannheim verteilt eine Dividende von 4 Prozent. — Die Badische Gesellschaft für Zuckerindustrie in Waghäusel verzeichnet einen Reingewinn von Mark 1 565 084, wozu die Dividende mit 12,83 Prozent vorgeschlagen wird.

Saaten und Ernten.

Weinheim a. d. Bergstraße. Die Weinernte 1914 ist nunmehr an der Bergstraße überall eingetrag, nachdem in diesen Tagen die weinbaulichen Großbetriebe, die nach den kleineren Betrieben zu herbst pflügen, mit der Lese fertig geworden sind. In der Gemarkung Weinheim — und das gilt so ziemlich von der ganzen badischen Bergstraße — war das Herbstergebnis für die kleineren Betriebe äußerst gering, kaum das es sich lohnte, das Ergebnis vom Weinberg heranzuziehen. Zwar

haben die Reben gut verblüht (im ganzen genommen), aber die Ungunst der Witterung und wohl auch die geschwächte Lebenskraft der Rebläuterungen ließen Blattfall- und Aescherschrankheiten immer und immer wieder auftreten (die Wurmläuse dagegen blieb ziemlich aus). Man wendete die Bekämpfungsmittel — Kupfervitriol und Schwefel — ziemlich überall an, aber vielfach ohne den erwarteten Erfolg (die Bekämpfung litt eben doch manchmal auch an dem Mangel nicht genügender Nachhaltigkeit). Dem Gräfl. v. Berckheimischen Weinbaubetrieb ist es gelungen, etwa einen halben Herbst durchzubringen, allerdings mit großem Aufwand an Zeit und Geld für die Bekämpfung der Schädlinge. Mostgewichte hat dieser Betrieb erzielt bei Rotburgunder 92 Grad, bei Riesling vom Käßling und Hubberg 87 Grad, bei Silvaner und Riesling von anderen Gemarkungen (Lützelbach usw.) etwas weniger. Im allgemeinen scheinen die 1914er Weine — nach der einsetzenden Gährung zu schließen — recht kräftig auszufallen.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 2. November. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 1421 Stück, Ochsen 64 Stück, Bullen 81 St., Kühe 10 St. und Färsen 20 St., gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St. Weidkäber 220 St., Stallmastschafe — St., Weidmastschafe — St., Schweine 1026 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 3 Rindern, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) von 4—7 Jahren — M, junge fleischige, nicht von 4—7 Jahren — M, junge fleischige 89—93 M, ausgemästete und ältere ausgemästete 89—93 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 84—88 M, Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 83—85 M, vollfleischige jüngere 78—82 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 74—78 M, Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtgewichtes 98—96 M, vollfleischige ausgemästete Kühe 98—96 M, vollfleischige ausgemästete Färsen 98—96 M, wenig gut entwickelte jüngere Färsen 88—92 M, mäßig genährte Kühe 76—78 M, gering genährte Kühe 70—74 M, Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 90 M, geringere Mastkälber — M, Weidmastschafe, 1 Schafelämmer — M, geringere Lämmer von 1—10 M, Schweine, vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 75 M, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 76—78 M, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfund) Lebendgewicht — M. Tendenz des Marktes: langsam.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche fiel der Grossviehmarkt am 29. d. M. aus. Schlachthof. In der Woche vom 26. bis 31. Oktober 1914 wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2394 Stück Vieh, nämlich: 396 Großvieh (97 Ochsen, 15 Rinder, 2 Kühe, 155 Färsen), 237 Kälber, 1781 Schweine, 20 Hammel, 3 Ziegen, 2 Kitzlein, — Ferkel, 55 Pferde.

36992 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter 28 135 Kilogramm vom Ausland.

Mannheimer Produktenmarkt.

Mannheim, 2. November. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Weizen, inländischer 27,60 bis 28,40 ausländischer 23,75 bis 24,10 Roggen 23,50 bis 24,00 Gerste 23,50 bis 24,00 Hafer, inländischer 24,00 bis 24,50 Mais, mit Sack 24,00 bis 24,50 Weizen-Nr. 00 43,50 42,50 40,50 37,50 33,50 33,50 Roggenmehl Nr. 0 36,50, Nr. 0/1 35,00, Nr. 1 33,50. Tendenz: ruhig.

Verlosungen.

Gewinnziehung der Oldenburger dreiproz. Talerosse von 1871. Ziehung am 2. November. 30 000 Mark fielen auf Nr. 113 351, 1500 Mark fielen auf Nr. 29 544, je 600 Mark auf Nr. 32 263, Nr. 58 947, Nr. 87 593, je 300 Mark auf Nr. 739, Nr. 19 027, Nr. 59 246, Nr. 74 399, Nr. 117 594, je 100 Mark auf Nr. 7484, Nr. 28 315, Nr. 30 741, Nr. 42 658, Nr. 57 085, Nr. 63 868, Nr. 66 987, Nr. 83 371, Nr. 84 230 und Nr. 106 485.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 3. Nov. 1914. Die Luftdruckunterschiede sind seit gestern gering geworden. Das Hochgebiet über dem Nordosten und Osten Europas besteht fort, die über dem Kanal lagernde Depression ist aber flacher geworden. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und neblig, jedoch ohne Niederdrücke gebildet. Die Depression wird wohl auch weiterhin meist trüb, neblig, aber ohne wesentliche Witterungsänderung zu erwarten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 3. November 1914, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Sichtweite, etc. listing weather data for various stations like Berlin, Hamburg, etc.